

88. Die Schlacht bei Königgrätz.

(3. Juli 1866.)

Durch die siegreichen Gefechte, welche die unter General Herwarth von Bittenfeld stehende Elbarmee bei Hühnerwasser und die erste Armee des Prinzen Friedrich Karl bei Podol an der Iser am 26. Juni lieferten, und durch den blutigen Tag bei Gitschin am 29. Juni war die Vereinigung der drei preussischen Armeen erreicht, und König Wilhelm, der soeben mit dem Grafen Bismarck eingetroffen und den Oberbefehl über seine sämtlichen Truppen selbst übernommen hatte, verlegte sein Hauptquartier nach Gitschin. Benedek, der in wenigen Tagen gegen 35000 Mann verloren, zog sein Hauptquartier nach Königgrätz zurück, wo er alle österreichischen Corps in Böhmen, 206000 Mann, um sich versammelte und eine feste Stellung zwischen der Elbe und Bistritz nahm.

Auf die Kunde hievon hielt König Wilhelm in der Nacht vom 2. auf 3. Juli einen Kriegsrat, in dem beschlossen ward, mit der ersten Armee bei Sadowa an der Bistritz den Angriff zu eröffnen und den noch weiter elbabwärts stehenden Kronprinzen auf dem Schlachtfelde selbst zu erwarten. Am 3. Juli um 7 Uhr morgens begann Prinz Friedrich Karl den Kampf, dessen Leitung eine Stunde später der König selbst übernahm, umgeben von den Ministern v. Bismarck und v. Roon, dem General von Moltke und anderen; die erste Armee hielt mit bewunderungswürdiger Ausdauer und unerschütterlicher Festigkeit den Kampf aus gegen die furchtbare österreichische Artillerie, deren 600 Geschütze auf terrassenförmig sich erhebenden Hügeln aufgestellt waren. Die Division Fransecky war stundenlang dem mörderischen Geschützfeuer und der auf sie einstürmenden feindlichen Übermacht ausgesetzt; als sie bis Benatek weichen mußte, sprach Fransecky die heldenmütigen Worte: „Nicht weiter zurück! Hier sterben wir!“ Offiziere und Soldaten wurden zum letzten todesmutigen Ausharren begeistert. Noch schwankte um Mittag die Entscheidung; in äußerster Spannung erwartete man die Ankunft des Kronprinzen auf dem linken Flügel; wenn sie sich verspätete, war die Schlacht verloren. Der Kronprinz war indessen durch strömende Regengüsse und den aufgeweichten Lehmboden lange hingehalten worden, erschien aber gegen 2 Uhr nachmittags noch rechtzeitig genug, um, wie einst Blücher bei Waterloo, mit Erfolg in die Schlacht einzugreifen. Seine Ankunft entschied alles; mit Ungestüm